

Aufmerksamkeit für ein Lebenslaufprojekt mit der Methode der Lesson Study im Grundlagenteil der beruflichen Bildung (Ungarn)

Gabriella Hajdú (Leibeserziehung, Biologie), Péter Tóth Lajos (Informationstechnologie, Elektrotechnik, Schulleiter), Szilvia Novákné Szilas (Ungarisch, Deutsch), Szilárdné Varga (Englisch), Ilona Jágri (Biologie, Bibliothek, IT und IT-Bibliothek)

Einführung

Das Interessante an unserem Team und auch eine der größten Herausforderungen bei der Durchführung des Projekts war, dass eines unserer Teammitglieder vom anderen Ende des Landes zu uns stieß. Schon die Bildung des Teams erforderte viel Aufwand und selbst während der Fertigstellung des ersten Moduls des LS4VET-Kurses nahmen die Rollen, die jeder von uns bei der Durchführung des Projekts übernehmen konnte oder nicht, noch Gestalt an. Bei der Planung unserer Lesson Study wollten wir uns auf ein Thema oder ein Problem konzentrieren, das für uns alle, in all den verschiedenen Fächern und pädagogischen Bereichen, die in unserer Gruppe vertreten sind, von praktischem Wert sein würde, so dass jeder von uns die Forschungsstunde in seinem eigenen Profil „wiederverwenden“ können würde. So wählten wir das Thema der Forschungsstunde aus dem Bereich der digitalen Kompetenzen und konzentrierten uns auf das Studium von Methoden zur Aufrechterhaltung der aktiven Aufmerksamkeit.

Das Hauptziel unserer Lesson Study war die Anwendung einer Methode, die dazu beiträgt, die aktive Aufmerksamkeit der Schüler*innen im Klassenzimmer zu erhöhen und aufrechtzuerhalten. Die Beobachtung und Überwachung der Forschungsstunde konzentrierte sich darauf, die dynamischen Veränderungen und Phasen der Aufmerksamkeit der Schüler*innen zu identifizieren. Bei der Wahl des Themas gingen wir davon aus, dass die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit der Schüler*innen durch überdurchschnittliche Aktivitäten der Schüler*innen und durch überdurchschnittliche Fragen der Lehrpersonen (geschlossene, offene oder rhetorische Fragen, „gemeinsames Denken“) organisiert werden kann. Die Gültigkeit unserer Hypothese wurde durch die Beobachtung konkreter, messbarer Faktoren während der Forschungsstunde überprüft, die auch synchron vor Ort aufgezeichnet wurden.

Das fünfköpfige LS4VET-Team bestand aus Lehrpersonen von zwei Schulen: der VSZC József Öveges József Technical School, Balatonfűzfő (4 Lehrpersonen) und der MSZC Technical School, Mátészalka (1 Lehrperson). Das Team wurde von einem Kollegen der Schule in Öveges geleitet. Schüler*innen und Lehrpersonen der beiden Schulen waren an der anfänglichen Datenerhebung (Meinungen) beteiligt. Darüber hinaus war der Leiter der Katedra Veszprém Nyelvtanoda Kft. (eine private Sprachschule) als externer Experte hinzugezogen. Zu den Mitgliedern unseres Teams gehörten Lehrpersonen aus den Bereichen Informationstechnologie (IT), digitale Kultur, Fremdsprachen, berufliche Fremdsprachen und Sportunterricht, die alle über Erfahrung als Lehrpersonen verfügten. Das spezifische Thema unserer Forschungsstunde war das Schreiben eines professionellen Lebenslaufs, zum einen, weil die Schüler*innen diese Fähigkeit für ihren ersten Auftritt auf dem Arbeitsmarkt benötigen würden, und zum anderen, weil eine Unterrichtsstunde über digitale Kultur ihnen die Möglichkeit geben würde, die digitalen Tools und Online-Umgebungen kennenzulernen, die für das Schreiben von Lebensläufen zur Verfügung stehen.

Kontext

An unserer Lesson Study waren zwei technische Schulen der Sekundarstufe beteiligt, die fast identisch strukturiert sind, aber 400 km voneinander entfernt liegen. Daher arbeiteten wir bei der gemeinsamen Planung und Analyse hauptsächlich online zusammen - über Webex. Die Forschungsstunde fand an der

Technischen Schule in Mátészalka statt, wohin die Mitglieder des Öveges-Teams gereist waren, und zwei Mitglieder des Projektleitungsteams nahmen ebenfalls online teil. Drei lokale Lehrpersonen (die Klassenlehrerin und zwei IT-Lehrer) nahmen ebenfalls als Beobachter teil. An der Unterrichtsstunde nahm eine Klasse von Schüler*innen der Jahrgangsstufe 10 teil - eine weitere Klasse der Jahrgangsstufe 9 war an der Vorbereitung der Unterrichtsstunde beteiligt -, die im IT-Bereich unterrichtet. Die Forschungsstunde wurde im Rahmen ihres Unterrichtsfachs „Digitale Kompetenz“ durchgeführt, das darauf abzielt, die digitalen Fähigkeiten der Schüler*innen zu entwickeln, die sie benötigen, um Online-Anwendungen kennenzulernen und zu nutzen, die im täglichen Leben wichtig sind und für eine kontinuierliche berufliche Entwicklung unerlässlich sind.

Fokus und Prozess

Vorbereitungen

Es besteht die weit verbreitete Auffassung, dass es schwieriger ist, die Aufmerksamkeit der heutigen Schülergeneration zu gewinnen und aufrechtzuerhalten als die der früheren, weniger „digitalen“ Generation. Es gibt viele Schüler*innen mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS), die auch in der Sekundarstufe erhöhte Aufmerksamkeit benötigen, und viele Lehrpersonen stehen vor dem Problem, dass die Schüler*innen im Unterricht nicht oder nur für kurze Zeit aufpassen können, obwohl dies die Grundlage für erfolgreiches Lernen ist. Die mangelnde Aufmerksamkeit der Schüler*innen stellt für die meisten Lehrpersonen eine Herausforderung dar. Wir haben versucht, messbare und greifbare Antworten auf dieses Problem zu finden, um die Effektivität von Lehrpersonen und Schüler*innen zu verbessern. Unser LS4VET-Team konzentrierte sich darauf, die Aufmerksamkeit der Lernenden durch bewusst gestaltete Fragen der Lehrpersonen zu organisieren und aufrechtzuerhalten, und wir haben die Gestaltung und Durchführung der Forschungsstunde und ihre Auswertung auf dieser Idee aufgebaut. Unsere Arbeit wurde durch die Verwendung eines Ordnersystems auf einem gemeinsamen Laufwerk unterstützt.

Zunächst einmal bestätigten die quantitativen Ergebnisse aus der Datenerhebung während der Forschungsstunde sowie andere empirische Erfahrungen, dass die Schüler*innen aktiver, länger und damit effektiver zuhören, wenn die Lehrperson in den verschiedenen Phasen der Stunde (sei es der Einführungs-, Übungs- oder Zusammenfassungsteil) Fragen stellt. Infolgedessen werden die Lerninhalte nicht nur im Kurzzeit-, sondern auch im Langzeitgedächtnis besser behalten, da sie z.B. mit Hilfe von Leitfragen fast Schritt für Schritt die kognitiven Prozesse selbst durchlaufen, die die organische, logische (d.h. dauerhafte) Aufnahme neuer Informationen organisieren. Zusätzlich zu unseren eigenen Erfahrungen haben wir uns bei unserer Forschung unter anderem auf die Prinzipien von Meixner gestützt (Gradualismus, dreifache Assoziation, sofortiges Feedback), die für die Förderung von Lernenden mit besonderen Bildungsbedürfnissen (SEN), einschließlich solcher mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, sehr nützlich sind. Unsere Hypothese über die Stimulierung und Aufrechterhaltung des kognitiven Kontakts zwischen Lehrperson und Schüler*in durch Fragen wurde in diesen Rahmen integriert.

Forschungsstunde

Ziel der Forschungsstunde war es, die Schüler*innen mit den formalen Elementen eines Lebenslaufs vertraut zu machen, damit sie dessen Bedeutung erkennen und ihn bei der Arbeitssuche anwenden können. Darüber hinaus sollte die Lektion den Umgang mit einer grafischen Oberfläche (Canva) üben und deren Potenzial zur Erstellung eines optisch ansprechenden Dokuments nutzen. All dies musste durch die ständige Aufrechterhaltung der aktiven Aufmerksamkeit der Schüler*innen und ihrer dynamischen Veränderungen, durch wechselnde Arbeitsformen der Schüler*innen, um die Aktivität der Schüler*innen zu fördern und aufrechtzuerhalten, und vor allem durch die durchsetzungsfähige

Kommunikation der Lehrperson erreicht werden. In der Klasse wurden 11 Schüler*innen beobachtet. Drei Lehrpersonen beobachteten drei ausgewählte Schüler*innen und eine Lehrperson beobachtete die gesamte Klasse. Die Lehrperson stellte insgesamt etwa 70 Fragen. Die Arbeitsformen wechselten zwischen frontaler Klassenarbeit, Paararbeit und individuellen Aufgaben und Übungen ab. Die Schüler*innen waren in der Lage, den Anweisungen der Lehrperson und jedem Schritt zu folgen und reagierten diszipliniert. Zu Beginn der Stunde herrschte eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Gruppenbildung, aber es gelang ihnen, die notwendigen Arbeitsgruppen zu bilden. Die Unterrichtsstunde dauerte 55-60 Minuten statt 45 Minuten.

Die Beobachtung der Forschungsstunde konzentrierte sich auf den Blickkontakt, die Körperhaltung, die kontinuierliche Arbeit, die sich aus dem Befolgen von Anweisungen, dem Stellen von Fragen und anderen motivierenden Merkmalen der Schüler*innen ergab, sowie auf die Quantifizierung dieser Aspekte. Die Lehrperson und die Schüler*innen wurden synchron beobachtet. Unsere Ergebnisse zeigten, dass zusätzlich zu den üblichen Faktoren, die die Aufmerksamkeit der Schüler*innen organisieren (z.B. audiovisuelle Effekte), die aktivsten Perioden der Aufmerksamkeit der Schüler*innen diejenigen waren, in denen die Anzahl der Fragen der Lehrpersonen am höchsten war. Darüber hinaus vervollständigten wir unsere Datenerhebung durch Online-Feedback der Schüler*innen am Ende der Forschungsstunde und durch Schüler*innen-Interviews nach der Unterrichtsstunde. Hierfür verwendeten wir Classroom Screen am Ende der Lektion und Google Forms für das Feedback zu einem späteren Zeitpunkt.

Nach der Forschungsstunde

Während der Forschungsstunde verlief fast alles nach Plan, die zuvor festgelegten Lernziele wurden fast vollständig erreicht. Die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler*innen verbesserten sich, einschließlich ihrer digitalen und kulturübergreifenden Fähigkeiten. Es gab eine gewisse zeitliche Verzögerung, vor allem, weil mehr Zeit benötigt wurde, um die Schüler*innen in der ersten Unterrichtsstunde nach der Winterpause an ihre Vorkenntnisse zu erinnern. Auch aus Sicht der Forschung wurde die Stunde als Erfolg gewertet, da alle geplanten Teile umgesetzt wurden und die Beobachtung der vordefinierten Aspekte eine angemessene Überwachung des Unterrichtsverlaufs ermöglichte.

Fazit

Die Forschung zur Methodik sowie unsere Erfahrung im Klassenzimmer bestätigen, dass durch die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit des Empfängers über einen möglichst langen Zeitraum der Wissenserwerbs- und Lernprozess in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird, wodurch der Lernprozess produktiv und effektiv wird. Natürlich ist die Aufmerksamkeit nicht statisch, sondern verändert sich entlang einer multifaktoriellen Dynamik. Daher sind wir davon ausgegangen, dass die aktive Aufmerksamkeit im Klassenzimmer aufrechterhalten werden kann, wenn die Lehrperson mehr Fragen stellt als der Durchschnitt. Im Folgenden werden einige der Ergebnisse aus den Beobachtungen der Forschungsstunden vorgestellt.

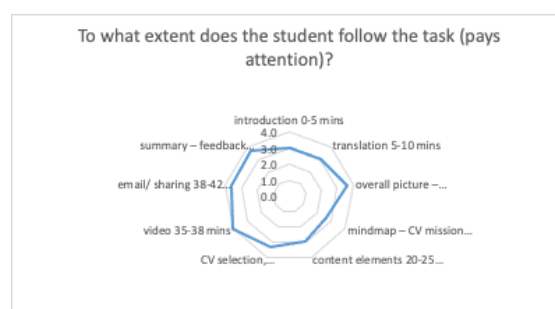


Abbildung 1. Aufmerksamkeit der 3 Schüler*innen – Durchschnitt

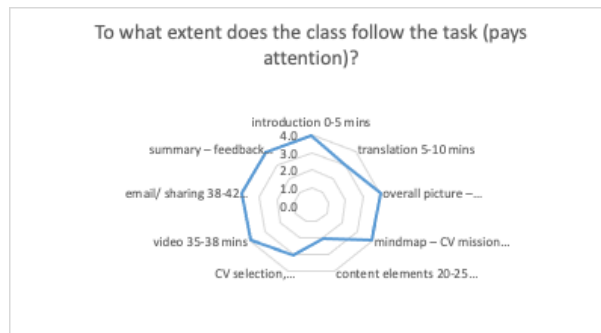


Abbildung 2. Die Aufmerksamkeit der Klasse

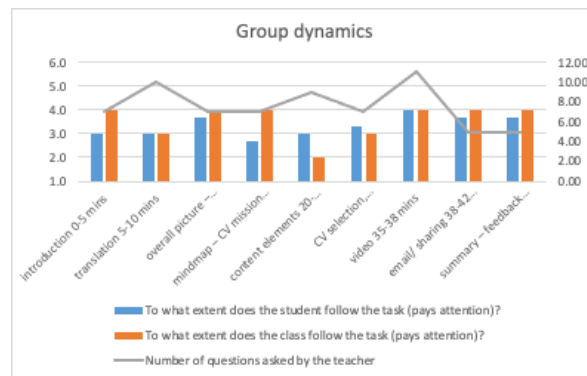


Abbildung 3. Veränderung der Aufmerksamkeit und Anzahl der Fragen

Die Daten zeigen, dass die Aufmerksamkeit der Schüler*innen am höchsten war (sowohl für die Klasse als auch für die Fallschüler*innen), wenn

- die Lehrperson die meisten Fragen stellte und wenn die Lehrperson ein Video abspielte;
- die Aufmerksamkeit der Schüler*innen durch eine praktische Aufgabe mit Bezug zum wirklichen Leben geweckt und verstärkt wurde (die Schüler*innen besuchten die Website des Unternehmens, das eine Suche nach Mentoren ausgeschrieben hatte, und erhielten dort einen umfassenden Überblick über die Stellenausschreibung und das Unternehmen selbst);
- eine praktische Aktivität durchgeführt wurde (Bearbeitung eines Lebenslaufs mit Canva).

Auch die Schüler*innen wurden etwa drei Wochen nach der Forschungsstunde um ein Feedback gebeten, dessen Ergebnisse in Abbildung 4 dargestellt sind. Dabei zeigte sich, dass die Schüler*innen den praktischen Teil als am interessantesten empfanden. Die Befragung der Schüler*innen und das Feedback bestätigten, dass die Lektion ihre Ziele erreicht hatte. Die Schüler*innen wurden mit dem Schreiben eines Lebenslaufs voll vertraut. Sie schätzten vor allem die Videos, das Online-Feedback und die vielen nützlichen Fragen und Hilfen, die sie erhielten.

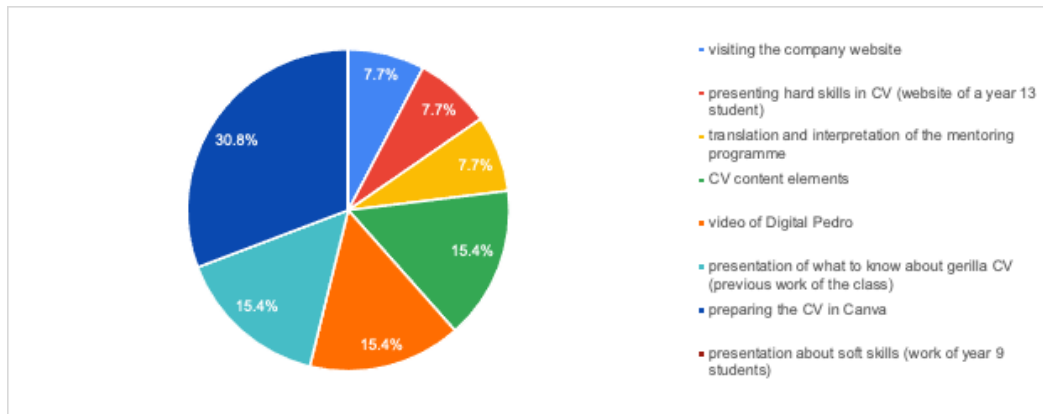


Abbildung 4. Welcher Teil der Lektion war am interessantesten?

Aus der Beobachtung und Analyse der Forschungsstunde können wir schließen, dass die aktive Aufmerksamkeit am höchsten ist, wenn der/die Schüler*in an der Aufgabe interessiert ist (sie als nützlich empfindet) und konzentriert und aktiv ist. Medieninhalte und Fragen der Lehrperson tragen in hohem Maße dazu bei, die aktive Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Die Lesson Study-Reise

Reflexion in der Gruppe

Die Forschungsstunde verlief wie geplant. Die Beobachter verfolgten die Unterrichtsstunde gemäß einer zuvor vereinbarten Reihe von Kriterien. Bei der anfänglichen Gruppenbildung herrschte eine gewisse Unsicherheit, und die Schüler*innen hatten einige Schwierigkeiten, die Fragen der Lehrperson zu beantworten, die sich auf ihr Vorwissen bezogen (Soft Skills, Hardskills). Nach der anfänglichen Ungewissheit wurden die Gruppen geordnet und es kam zu einer gleichmäßigen Arbeit. Die Zahl der Beobachter war im Verhältnis zur Klasse groß - 11 Schüler*innen und 8 Lehrpersonen -, was die Unsicherheiten der Schüler*innen erklären könnte.

Individuelle Überlegungen der Lehrpersonen

- Als praktizierende Lehrperson, insbesondere in einer SEN-unterstützenden Schule, ist mein wichtigstes pädagogisches Prinzip das Motto „Ich höre - ich verstehe, ich sehe - ich erinnere mich, ich tue - ich verstehe“. Während der Forschungsstunde beobachtete ich die Veränderung der Aufmerksamkeit und Aktivität der Schüler*innen in Bezug auf die gesamte Klasse, und in jedem Teil der Stunde konnte ich deutlich die Schwankung der Klassenaktivität beobachten, je nachdem, welche der oben genannten Faktoren die laufende Aufgabe erforderte. Aus den quantifizierten Daten geht auch hervor, dass die audiovisuellen Reize eine höhere Resonanz hatten, und auch die praktischen Aufgaben erfüllten fast vollständig die erwartete Rolle der Stimulierung von Aufmerksamkeit und Aktivität. Bereits in der Diskussion nach der Stunde schlug ich vor, die Struktur der Forschungsstunde so zu verändern, dass die Schüler*innen mit Hilfe der praktischen Aufgaben fast von Anfang an das erwartete Ergebnis erreichen würden. Das wirft natürlich die Frage auf, ob oder in welcher Weise die Themen der vorangegangenen Lektionen an eine solche hauptsächlich praxisorientierte Lektion angepasst werden sollten.
- Für mich hat dieses Projekt bisher das größte Plus an Bewusstsein und Planung gebracht, da ich nicht nur mit analytischer Präzision das Unterrichtsmanagement usw. des Kollegen, der die beobachtete Stunde unterrichtete, beobachten musste, sondern auch als Spiegel meiner eigenen guten oder nicht so guten Praxis fungierte. Darüber hinaus habe ich durch die

Wiederentdeckung des theoretischen Hintergrunds auch einen tieferen Einblick in die Natur von Lernprozessen gewonnen, den ich in der in meinem Unterricht nutzen werde.

- Ich habe mich dem LS4VET-Projekt angeschlossen und mich als Schulleitung an Lesson Study beteiligt. Unter diesem Gesichtspunkt sehe ich es als (eine weitere) Methode, bei der die Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Vordergrund steht. Dieser Aspekt entspricht ganz dem, was wir über Bildung denken und denken sollten, nämlich gemeinsam zu handeln und mit gutem Beispiel voranzugehen. Nicht zufällig integriert Lesson Study in die pädagogische Planung die Methoden, den Projektansatz und die Entwicklung von transversalen Fähigkeiten, die in der beruflichen Bildung an vorderster Front stehen. Das ist es, was ich in der Praxis erlebt habe, von der Planung der Forschungsstunde bis zur Diskussion nach der Stunde.

Empfehlungen für die weitere Entwicklung

Änderungsvorschläge für die Forschungsstunde

- Es wäre mehr Vorbereitung und weniger Erinnerung nötig gewesen, weil viele Elemente, die auf die Erinnerung an früheres Lernen abzielten, zu Beginn der Stunde hinzugefügt wurden, was nicht in die geplanten 45 Minuten passte. Vielleicht war die Anzahl der Aufgaben mehr, als in 45 Minuten erledigt werden konnte, aber es wäre auch hilfreich gewesen, wenn die Forschungsstunde nicht als allererste Stunde nach der langen Winterpause (von drei Wochen) abgehalten worden wäre.
- Das Thema der Unterrichtsstunde konnte weiter verallgemeinert werden. Hier wurde ein Thema, ein Mentorenprogramm, behandelt, das gut in den IT-Sektor passte, in dem die Schüler*innen studierten. Das Interesse der Schüler*innen könnte besser geweckt werden, wenn die Themen zur Auswahl stünden (z.B. Bewerbung für eine Fußballklasse, Bewerbung für einen Sommerjob usw.).
- Bewegliche Tische wären für diese Lektion besser geeignet, denn die Platzierung der IT-Geräte bedeutet, dass die Schüler*innen mit dem Rücken zur Tafel oder zum Projektor sitzen, was bei der gemeinsamen Arbeit von Nachteil ist, da die Schüler*innen entweder die Lehrperson oder den Monitor ansehen.

Allgemeine Schlussfolgerungen, Wege in die Zukunft

- Die Lerninhalte waren stark auf die IT ausgerichtet, bezogen sich aber auch auf die Themen Arbeitskompetenz, finanzielle und unternehmerische Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Projektarbeit im IT-Sektor. Es könnte jedoch auch die Einbeziehung weiterer allgemeiner Themenbereiche in Betracht gezogen werden (z.B. Ungarisch und Fremdsprachen, Lehrperson, usw.).
- In der Planungsphase sollten weniger Aufgaben geplant werden, um mehr Zeit für die Umsetzungsphase zu haben. Andere Prioritäten sollten beachtet werden. Das Lernverhalten sollte auch gemessen werden, um als Grundlage für die Planung der Aufgabenabfolge in der Forschungsstunde zu dienen und so die motivierte Konzentration zu erhöhen.
- Auch wir Lehrpersonen müssen unsere Selbstwahrnehmung dahingehend ändern, warum es für unsere Schüler*innen wichtig sein kann, eine bestimmte Aufgabe zu erledigen.
- Die Methoden der Lehrpersonen zur Unterrichtsgestaltung und die Fragekultur sollten verbessert werden.

- Wir müssen auch die Lernumgebung modernisieren, wir bräuchten mobile Möbel und Lehrpersonen-Computer, an denen die Lehrperson die Arbeit der einzelnen Schüler*innen überwachen kann.